

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

an die Franzosen, die fortdauernde Gestellung von Gespannen, die Last der Einquartierung und der Druck der Steuern hatten die Landwirtschaft derart heruntergebracht, daß große Landflächen unbebaut blieben und drei Viertel der Güter unter Sequester standen. Die Getreidepreise sanken in den Jahren 1806 bis 1810 um 60 bis 80 vom Hundert, riesige Holzvorräte stauten sich in Memel und verfaulten, die blühende Reederei der Ostseehäfen lag in den letzten Zügen, die einst vielbenedete Seehandlung und die Bank stellten ihre Zahlungen ein. Der Rückschlag, den diese industriellen und merkantilen Verhältnisse auf die Verwaltung und die Einnahmen des Landes ausübten, war von den traurigsten Folgen. Der Staat vermochte sein zahlreiches Beamtenheer, das jetzt noch um 7000 Vertriebene aus den abgetretenen polnischen Provinzen vermehrt worden war, nicht mehr zu bezahlen. Abzüge, Zahlungsstockungen oder gar gänzliches Ausbleiben des Gehalts stürzten Tausende von Staatsdienern in das größte Elend, am meisten die Witwen und Waisen. Zahlreiche Offiziere mußten entlassen oder auf Halbsold gesetzt werden, viele von ihnen wurden nur dadurch vor dem Hungertode bewahrt, daß sie, gleich den Unteroffizieren, vom Staat täglich zwei Pfund Brot geliefert erhielten.“ Nicht wenige von ihnen fristeten ihr Leben, indem sie bei Bauern Dienst als Knechte nahmen.

Legt man den oben erwähnten Unterschied im Werte des Geldes von damals und heute und die Schwierigkeit der Geldbeschaffung zugrunde, so ergibt sich ohne weiteres, daß Zahlungen von über 15 Millionen Taler, wie sie die Stadt Berlin in den Jahren 1806 bis 1812 den Franzosen zu entrichten hatte,*) sich in der drückendsten Weise fühlbar machen mußten. Danzig war 1807 von Napoleon zu einem Freistaat mit einem französischen Gouverneur gemacht worden. Außer Beschlagnahmen großen Umfanges gegen völlig willkürliche und viel zu geringe Entschädigungssummen hatte die Stadt nach ihrer Einnahme durch die Franzosen 1807 nicht weniger als 20 Millionen Franken zu zahlen. Hierzu kamen die Kosten für unaufhörlich durchmarschierende Truppen, insbesondere hohe Tafelgelder für die Generale und Offiziere. Die Kosten der Einquartierung beliefen sich für einzelne wohlhabende Bürger auf 5000 Taler jährlich. Die meisten von ihnen büßten in kürzester Frist über die Hälfte ihres Vermögens ein.

*) Die Mark Brandenburg 1806 bis 1808. Leipzig 1852.